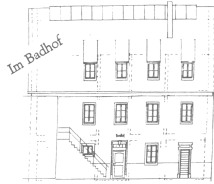




AGP

Alter. Gesellschaft.
Partizipation.
Age. Society. Participation.
Institut für angewandte
Sozialforschung
*Institute for Applied
Social Research*



Zentrum für
zivilgesellschaftliche
Entwicklung

Engagement von, mit und für Menschen mit Behinderung – Teilhabechancen erhöhen?!

17.02.2009 Badhof - Gespräch – 5 Thesen

These 1

Bürgerschaftliches Engagement schafft Beziehungen und fördert soziale Integration.

Wenn wir von bürgerschaftlichem Engagement im Zusammenhang mit Menschen mit Behinderung sprechen, tun wir dies vor zweierlei Hintergründen: Zum einen vor dem Hintergrund der Teilhabediskussion und zum anderen vor dem der Zivilgesellschaft. Die Zivilgesellschaft baut auf die Pluralität gesellschaftlicher Gruppen, Lebensformen und Lebensweisen und betont, dass der akzeptierende Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit eine der zentralen Tugenden der Bürgergesellschaft darstellt. Das Ziel moderner Teilhabepolitik ist die Inklusion von Menschen mit Behinderung in gesellschaftliche Zusammenhänge im Kleinen, wie im Großen. Das Einüben der Alltagstugend, Vielfalt und Verschiedenheit als Chance zu begreifen, gelingt durch die Annahme aktiver Rollen als Konsumentinnen und Konsumenten, als Bürgerinnen und Bürger, sowie als Mitgestalterinnen und Mitgestalter der Gesellschaft im Rahmen bürgerschaftlichen Engagements.

These 2

Bürgerschaftliches Engagement ist in kritischer und koproduktiver Weise ein Teil von Ebenbürtigkeit.

Bürgerschaftliches Engagement ist Ausdruck der Selbst- und Mitverantwortlichkeit von Bürgerinnen und Bürgern, ihrer Rechte und Pflichten und der Bereitschaft und Fähigkeit Gesellschaft mitzugestalten. Jedes Mitglied der Gesellschaft gibt und nimmt zugleich. Eine Festlegung von Menschen mit Behinderung auf die Rolle des Nehmenden widerspricht dem Bild der Vielfalt ebenso, wie den Grundgedanken der Teilhabe und Inklusion. Bürgerschaftliches Engagement ist immer eingebunden in das Ringen um eine gerechte Gesellschaft. Das Benennen von Ungerechtigkeit und die Forderung nach erhöhten Teilhabechancen gehören zur Zivilgesellschaft wie das aktive Mitgestalten einer fairen und um Fairness bemühten Gesellschaft.

These 3

Teilhabe ist ein zukunftsgerichtetes Gemeinschaftsprojekt.

Der Betrieb und der Bau von Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen war und ist eine Errungenschaft - stellt sich heute aber nicht in jeder Hinsicht als teilhabeorientiert dar. Will man die Herausforderungen der Teilhabe oder gar Inklusion von Menschen mit Behinderung annehmen, fordert das alle Akteure heraus, die sich das Anliegen zu Eigen machen: die Professionellen, die den Subjektstatus von Menschen mit Behinderung zum Dreh- und Angelpunkt ihrer Unterstützungsleistung machen; die Unternehmen, die ihre

Verantwortung für die Teilhabe wahrnehmen und den Staat, der nicht nur professionelle Dienstleistungen und ausreichende Transfers sicherstellt, sondern auch zivilgesellschaftliche Aushandlungen fördert und ermöglicht.

These 4

Bürgerschaftliches Engagement verändert die Strukturen und Arbeitsweisen in der Behindertenhilfe.

Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderung stellen ihre Fachlichkeit, ihre Ressourcen und die Infrastruktur, die sie vorhalten, unter dem Leitbild der gemeinsamen Aufgabe „Teilhabe“ zur Verfügung. Komplexeinrichtungen mit professionellen und differenzierten Angeboten haben wesentlich zur Herausbildung neuer fachlicher Standards in der Begleitung von Menschen mit Behinderung beigetragen. Sie haben aber auch Sondergesellschaften geschaffen, die Teilhabe gefährden.

Diversity, Inklusion oder plurale Bürgergesellschaft vor Ort und im Alltag zu leben, setzt einen Dialog und eine Streitkultur voraus, die als professionelle Fertigkeiten ebenso erlernt werden müssen, wie als Sozialkompetenz in der Zivilgesellschaft. Die Dezentralisierung und Kommunalisierung der Behindertenhilfe können wichtige Anstöße geben, das Thema „Teilhabe“ zu einem zentralen Thema werden zu lassen.

These 5

Der Weg zur Teilhabe kennt viele kleine Schritte.

Teilhabebedarfe werden als Aufgabe des örtlichen Gemeinwesens begriffen und gestaltet. Vielfalt und Teilhabe zeigen sich im Alltag: Beim Arbeiten, beim Einkaufen, in Nachbarschaften und bei der Freizeitgestaltung. Sowohl die Leitgedanken der Inklusion, als auch das Bild einer Zivilgesellschaft haben einen utopischen Gehalt. Sie werden durch viele kleine Schritte der unterschiedlichen Akteure geerdet und durch deren Vernetzung gefördert:

Einrichtungen der Behindertenhilfe:

- Dezentralisierung, Einbeziehung der Nachbarschaft
- Anpassung des Selbstverständnis und des Rollenverständnis der MitarbeiterInnen/ Übertragung von Verantwortung
- Gelegenheiten für Engagementmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung schaffen

Kommunen:

- Behindertenpolitische Aspekte von Beginn an in alle kommunalen Planungsprozesse einbeziehen
- Anpassung der Engagementförderungsstrukturen
- öffentliche Wahrnehmung

BürgerInnen:

- Engagement in ihrer Lebenswelt ausüben
- Ihr Engagement ermöglicht alltägliche Begegnungen
- Engagement in neuen Feldern wagen

Menschen mit Behinderung

- Formulierung von Wünschen, Erwartungen
- Mut sich auf Engagement einzulassen, Einstieg z.B. über Tandems

Unternehmen

- Unternehmen können sich als Partner profilieren
- Eröffnung neuer Lebenswelten

